

Der folgende Text ist ein Diskussionsbeitrag zu „Suffizienz als „Strategie des Genug“: Eine Einladung zur Diskussion“ des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU) https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/04_Stellungnahmen/2020_2024/2024_03_Suffizienz.html

1. Problembeschreibung und Lösungsansätze:

Das grundlegende und unabweisbare Problem der zunehmenden „Destabilisierung unserer ökologischen Lebensgrundlagen“ (S.7) erläutert der Text ohne Abstriche als Ausgangspunkt der Überlegungen. Als „*Ausdruck einer sich entwickelnden Notlage*“ in Bezug auf die *Klimakrise* „*ist es daher zunehmend denkbar, dass nur sogenannte soziale Kippunkte (sich rapide vollziehende gesellschaftliche Umschwünge) noch die Geschwindigkeit und Wirkung entwickeln können, welche zum Erreichen der Klimaziele notwendig sind.*“ (S.15)

Unzureichende Lösungsansätze:

An vielen Beispielen und Bereichen zeigt der Text, dass die politisch favorisierten Hoffnungen auf rein **technische Lösungen** oder auf eine hinreichende – und schnelle - **Entkoppelung von ökonomischem Wachstum und ökologischer Zerstörung** dem erreichten Stadium der Überschreitung der planetaren Belastungsgrenzen nicht mehr gerecht werden können und bescheinigen damit implizit nahezu allen relevanten parteipolitisch organisierten Gruppierungen, dass sie in dieser existentiellen Frage im wesentlichen unangemessene (Schein-)Lösungsstrategien propagieren, bzw. die notwendigen Lösungen gar tabuisieren (These 5, S.30).

Notwendiger grundlegender Wandel:

Mit dem Begriff der **Suffizienz als „Strategie des Genug“**, halten Sie weit darüber hinausgehend „**eine gemeinschaftliche Steuerung („Governance“) des Volumens und der materiellen Qualität des gesellschaftlichen Stoffwechsels**“ für unerlässlich „**für eine ökologisch stabile künftige Entwicklung des Anthropozäns**“. (S.20) Damit vertreten Sie mit plausiblen Argumenten einen grundlegenden und umfassenden Wandel in Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft als notwendiger Bedingung zum Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen.

2. Fragestellung, die sich daraus ergibt:

Warum ist unsere Gesellschaft nicht in der Lage, der Zerstörung der eigenen Lebensgrundlagen Einhalt zu gebieten, obwohl die Probleme seit Jahrzehnten bekannt und bestens erforscht sind?

Diese Frage drängt sich auch in Ihrem Text auf und dürfte die derzeit meistgestellte Frage in Klimawissenschaft, Klimabewegung und einschlägigen Veröffentlichungen sein.

Sie zielt einerseits auf ein Verständnis und die **Analyse der zerstörerischen Strukturen**, die in unserer Gesellschaft offenbar vorherrschen und andererseits auf die **Widerstände**, die den notwendigen Wandel in „*Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft zum Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen*“ bislang erfolgreich verhindern. Das Verständnis von beidem ist für eine erfolgreiche „*Strategie des Genug*“ von zentraler Bedeutung.

3. Der Text spricht zahlreiche allgemeine zerstörerische Strukturen und Einzelaspekte an, ohne sie zum Gegenstand der Untersuchung zu machen:

These 3 untersucht Suffizienz als „*notwendigen Teil einer Strategie, um schädliche Eigendynamiken der Technosphäre einzuhegen*“,

These 5 begündet, dass die *Verbreitung suffizienter Praktiken auch strukturellen Wandel erfordert*

These 8 fordert ein *zukunftsfähiges Wohlfahrtsverständnis und ein vorsorgeorientiertes Wirtschaftssystem*.

Genannt werden: „**Wachstumslogik**, die vielen technoökonomischen Teilsystemen inhärent ist“ (S.25), „*expansive Eigendynamiken technoökonomischer Systeme und ökonomischen Handelns*“,

„**schädliche Eigendynamiken** gesellschaftlicher Infrastrukturen und Technosysteme“ (S.28), die „durch den **Rechtsrahmen** und das **Wirtschaftssystem** gegeben (sind)“ (S.31). „Das heutige wachstumsbasierte Wirtschaftssystem stößt zunehmend an ökologische Grenzen,“ sowohl in Bezug auf „Rohstoffverbräuche (als **Input für die Wirtschaft**)“, als auch auf „Umweltschäden, Emissionen und Abfälle (als **Output der Wirtschaft**)“ (S.36). „Das heutige **Finanzsystem** wird den Ansprüchen einer Vorsorgeorientierung nicht gerecht. Vielmehr führen das **kurzfristige Renditestreben** und die **unzureichende Regulierung** zu vielfältigen negativen Auswirkungen...Stranded Assets und **nichtnachhaltiger Kapitalflüsse**.“ (S.38)

Der Text benennt eine Vielzahl von Aspekten und Symptomen, die den zerstörerischen Strukturen zueigen sind. Das Wirtschaftssystem, das für diese Strukturen von zentraler Bedeutung ist, ist jedoch selbst nicht Gegenstand der Untersuchung.

So bleiben zahlreiche Fragen nach den Ursachen der zerstörerischen Aspekte und Strukturen offen, die der Text implizit aufwirft, explizit aber nicht stellt und behandelt:

Woher kommt die *Wachstumslogik*? Was macht sie so dominant? Warum ist unser Wirtschaftssystem wachstumsbasiert? Warum gelingt es uns nicht, diese fatale Logik zu überwinden?

Welche Teilsysteme und ökonomischen Handlungssysteme weisen in unserem Zusammenhang solch „*schädliche Eigendynamiken*“ auf? Warum? Was sind das für Strukturen? Welche Rechts- und Wirtschaftsstrukturen begründen diese zerstörerischen Strukturen?

Was bedingt „*kurzfristiges Renditestreben*“, die langfristigen Überlebensimperativen widersprechen? Warum sind *Regulierungen unzureichend*, obwohl es um den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen geht, die auch die unabdingbaren Voraussetzungen wirtschaftlichen Handelns bilden?

Am Beispiel von **These 11 „Kultureller Wandel ist Voraussetzung für und Resultat von Suffizienzpolitik“** zeigt sich ein wiederkehrendes Strukturelement des Textes (S.47):

„Die Sozialstruktur umfasst die Machtverteilung in der Gesellschaft, inklusive ihrer institutionellen Ausprägung (wie Gesetze) sowie ihrer Materialisierung in Gebäuden oder Infrastrukturen. **Die Wirtschaftsweise und Basisinstitutionen moderner Gesellschaften lassen sich als strukturell nichtnachhaltig beschreiben.** Zudem erfolgen gesellschaftliche Teilhabe, Identitätsbildung und soziale Positionierung vielfach über **Konsum**. Unter diesen Bedingungen **bedeutet eine Praxis der Suffizienz, gegen den Strom zu schwimmen, also in Widerspruch zu nichtnachhaltigen Sozial- und Infrastrukturen zu agieren.** Dies setzt eine starke **persönliche ökologische Orientierung** voraus...Mit der Bedeutung der persönlichen ökologischen Orientierung ist der Habitus der Menschen angesprochen, der von den Angehörigen einer sozialen Gruppe geteilt wird...“

Der Text verweist auf „strukturell nicht nachhaltige“ **sozioökonomischen Strukturen, Wirtschaftsweisen und Basisinstitutionen** unserer Gesellschaft, ohne jedoch diese Strukturen selbst zu untersuchen. Vielmehr gerät die **personale Ebene** von *Konsum*, Handeln, *persönlicher Orientierung* in den Fokus. Auch wenn diese Ebene nicht individualistisch, sondern soziologisch, im Kontext der Sozialstruktur verstanden wird, bleibt doch die **Frage nach den Ursachen dieser sozialen Strukturen** offen und weist damit zurück auf die **unterbliebene Untersuchung der sozial-ökonomischen Strukturen und institutionellen Ebene.**

4. Der Elefant im Raum

Diese Frage nach den zerstörerischen sozial-ökonomischen Strukturen unserer Gesellschaft drängt sich im gesamten Text an zahlreichen Stellen in Form von symptomatischen oder allgemein formulierten Befunden immer wieder auf, ohne je systematisch gestellt und behandelt zu werden, als wäre dieser Gegenstand hinter einer undurchsichtigen Folie verborgen, die im Text nur

symptomatische Abdrücke dieser Analyseebene zuläßt.

Bereits in der Online-Diskussion am 29.04.24 wurde darauf hingewiesen, dass der Begriff „**Kapitalismus**“ im gesamten Text nur an einer einzigen Stelle S.49 im ideengeschichtlichen Rekurs auf Max Weber auftaucht. Dabei ist genau dieser **strukturelle Zusammenhang** zwischen privater Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel (die im Gegensatz zur für Suffizienz notwendigen „*gemeinschaftlichen Steuerung des Volumens und der materiellen Qualität des gesellschaftlichen Stoffwechsels*“ steht), Konkurrenz, Akkumulation des Kapitals, Wachstumszwangs (als entscheidendes Hindernis für Suffizienz), Profitstreben (ohne Rücksicht auf unsere natürlichen Lebensgrundlagen), Ausbeutung, Globalisierung, Monopolisierung, Ungleichheit, Sozialstruktur, demokratisch nicht kontrollierter Macht, den entsprechenden juristischen Institutionen (z.B. Aktienrecht), internationalen Handelsregimen, Klasseninteressen und schließlich der mit diesen Strukturen einhergehenden Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen **geradezu idealtypisch für die destruktive Seite der kapitalistischen Produktionsweise**. All diese Elemente, die auch im Text auftauchen, hat **Marx** vor 150 Jahren in ihrem strukturellen Zusammenhang bis heute gültig beschrieben (auch wenn natürlich nicht alle Bestandteile seiner Theorie, wie z.B. Habermas' Marxbekritik zeigt, heute noch Geltung beanspruchen können). Wie sein Gegenstand, das Kapital, taucht aber auch sein Name im Text nicht auf. Dabei zeigen neuere Forschungen gerade auch die zentrale **Bedeutung des Stoffwechselbegriffes als Prozess zwischen Mensch und Natur bei Marx**. „*Anhand des Stoffwechselbegriffs erfasst Marx eine umfassende übergeschichtliche Naturbedingung der menschlichen Produktion, die jedoch im modernen System zusammen mit der Erweiterung der Sphäre der kapitalistischen Produktion und der Steigerung der Produktivkraft radikaler denn je modifiziert wird. Marx untersucht, wie die spezifisch kapitalistische Dynamik der Produktion zugunsten der Kapitalakkumulation ein ganz besonderes Verhältnis der Menschen zu ihrer Umwelt konstruiert, und wie sie eine Reihe von Disharmonien und Diskrepanzen in der Natur selbst verursacht. Das Begreifen dieser historischen Spezifik des Mensch-Natur-Verhältnisses im Kapitalismus ist Marx' historischer Beitrag zum Thema »Ökologie«.*“ (Kohei Saito, „*Natur gegen Kapital, Marx Ökologie in seiner unvollendeten Kritik des Kapitalismus*“) Darin steckt auch eine **Dialektik der Aufklärung** als Umschlagen von Rationalität in Irrationalität, die sich im Rahmen des Kapitalismus mit ungeheurer Dynamik zu den Destruktivkräften entwickelt, die sich heute als geologische Macht in der existentiellen Bedrohung unserer natürlichen Lebensgrundlagen niederschlagen. Textstellen bei Marx, die wie Kommentare zur heutigen ökologischen Krise wirken, sind kein Zufall. („*Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter*“ (Marx, Das Kapital, Bd.1, Kap. 13). Dabei sind weder die Menschen, noch die Gesellschaften „*Eigentümer der Erde. Sie sind nur...ihre usefruitiers und haben sie...den nachfolgenden Generationen verbessert zu hinterlassen.*“ (Marx, MEGA II/4.2, S.718, zit. nach V. Bruschi, *Marx und gesellschaftlich Naturverhältnisse*, in Maulwurfsarbeit V, 2020)).

Der Elefant im Raum ist der Kapitalismus.

Ich benutze den Begriff des Kapitalismus ungern, da er schnell zu Mißverständnissen und unsinnigem Schubladendenken führt, erst einer klärenden Definition bedarf, die in einer Diskussion zumeist gar nicht möglich ist und leicht unproduktiven ideologischen Streit um die Frage provoziert, ob unsere natürlichen Lebensgrundlagen im Rahmen des Kapitalismus erhalten werden können oder die Abschaffung des Kapitalismus voraussetzen. So habe ich vor Jahren zwar Naomi Kleins „*Die Entscheidung, Kapitalismus vs. Klima*“ zustimmend gelesen, diesen Diskurs aber noch für wenig produktiv erachtet.

Wenn jedoch die zerstörerischen sozioökonomischen Strukturen unserer Gesellschaft ohne die Analyse des herrschenden Wirtschaftsystems und ohne das Kind beim Namen zu nennen in ihrem ursächlichen Zusammenhang nicht hinreichend in den Blick kommen, was mir dieser Text exemplarisch vorzuführen scheint, können wir ohne einen Begriff des Kapitalismus weder die systematischen Ursachen der fortschreitenden Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen

begreifen, noch die Quellen der Hauptwiderstände gegen die notwendige sozial-ökologische Transformation identifizieren.

(Eine ähnliche Lektüreerfahrung hatte ich mit dem aktuellen Bestseller „*Demokratie und Revolution*“ von Hedwig Richter und Bernd Ulrich. Auch hier wird die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen ungeschminkt thematisiert, die unzulänglichen Politiken scharf kritisiert, die Frage nach dem Warum dieses irrational erscheinenden Versagens gestellt. Das Versprechen seines Untertitels „*Wege aus der selbstverschuldeten ökologischen Unmündigkeit*“ zu zeigen, wird aber nicht eingelöst. Abgesehen davon, dass er im Gegensatz zum vorliegenden Text eher unsystematisch, unwissenschaftlich und teilweise widersprüchlich argumentiert, wird auch hier in auffälliger Weise Kapitalismus nicht thematisiert, sogar mit „Demokratie“ verwechselt, als wären Kapitalismus und Demokratie ein und dasselbe.)

Um eine Verwechslung von Kapitalismus mit Marktwirtschaft zu vermeiden, finde ich den Hinweis von Jürgen Habermas hilfreich, dass mit der bürgerlichen Gesellschaft und dem Kapitalismus das ausdifferenzierte gesellschaftliche **Teilsystem der Ökonomie evolutionär in Führung geht**. Eine Gesellschaft, die „*eine gemeinschaftliche Steuerung des Volumens und der materiellen Qualität des gesellschaftlichen Stoffwechsels*“ und damit einen echten Primat demokratischer Politik über die Wirtschaft verlangt, wäre demnach wohl **eine dem Kapitalismus entwachsene Gesellschaft, denn demokratische Politik hätte tatsächlich die Führung errungen. Kapitalismus und Suffizienz dagegen würden sich gegenseitig ausschließen.**

5. Widerstände, die den notwendigen Wandel in „Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft zum Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen“ verhindern

These 14 besagt: Suffizienzpolitik wird auf gesellschaftliche Widerstände treffen

Der Text benennt als Quellen der Widerstände, mangelhafte Aufklärung, klimapolitische Ungerechtigkeiten, politisch instrumentalisierende Darstellungen von *Suffizienzmaßnahmen als Freiheitsbeschränkungen*, überproportionalen politischen Einfluß wohlhabender Gruppen.

Der Text benennt aber nicht die m.E. wichtigsten und mächtigsten Interessengruppen, die den Widerstand gegen gesellschaftlichen Wandel im Sinne einer sozial-ökologischen Transformation organisieren: die Macht und den ungeheuren Einfluss insbesondere multinationaler Konzerne der fossil basierten Industrie und des Finanzkapitals, einerseits durch das Heer ihrer **Lobbyisten** („Die Klimaschmutzlobby“, S.Götze, A.Joeres, 2020), was bekanntlich vor Korruption nicht halt macht, aber auch auf legalen Wegen bis hin zur Formulierung von Gesetzestexten durch diese Interessengruppen geht, andererseits **direkte, vordemokratische Machtausübung** durch drohende **Kapitalflucht** („Das Kapital ist ein scheues Reh“) im Unterbietungswettbewerb der national organisierten Staaten um das globalisierte Kapital und schließlich durch direkte Beeinflussung der Öffentlichkeit durch **Desinformationskampagnen**.

(Ölkonzerne wie EXXON und Shell haben bereits Ende der 1970er bzw. Mitte der 1980er Jahre über ziemlich exakte eigene Forschungserkenntnisse über die Folgen der Verbrennung fossiler Energiequellen verfügt und statt ihre Geschäftsmodelle entsprechend zu ändern, um eine absehbare Katastrophe zu vermeiden, mit viel Kapital große und erfolgreiche Think-Tanks und Desinformationskampagnen gestartet, die die Leugnung des menschengemachten Klimawandels und irrationale Zweifel an wissenschaftlichen Erkenntnissen und damit bis heute erfolgreich die vielleicht mächtigsten Widerstände gegen sozial-ökologische Transformationsmaßnahmen etablieren konnten.

Global wurden allein mit Öl und Gas seit 1970 im Durchschnitt 3 Milliarden Dollar Gewinn pro Tag erzielt, gleichzeitig werden fossile Brennstoffe allein 2022 mit 7 Billionen US-\$ subventioniert. Mit Recht bezeichnet der Autor des Spiegelartikels, diese Kombination aus Profit und Subvention als absurd und die Tatsache, dass selbst gut informierten Leuten diese Dimensionen unbekannt sind, einen „*erstaunlichen Propagandaerfolg der Fossilindustrie und ihrer Handlager in Politik und Medien.*“

(<https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/energiedebatte-wie-gut-kennen-sie-sich-mit-der->

[energie-wirtschaft.de/kolumne/a-487e40e2-dea7-42fb-920c-12871e5788de?sara_ref=re-so-app-sh&s=09](https://www.energie-wirtschaft.de/kolumne/a-487e40e2-dea7-42fb-920c-12871e5788de?sara_ref=re-so-app-sh&s=09))

Insgesamt haben wir es natürlich auch noch mit der Konzernmacht aus Auto-, Luftfahrt-, Chemie- und Rüstungsindustrie, Finanzkapital etc. zu tun.)

Vielleicht ist das Erkennen dieser überaus mächtigen Interessen und der von ihnen organisierten Widerstände das wichtigste Argument, den Begriff des Kapitals und des Kapitalismus ernst zu nehmen und nicht links liegen zu lassen. Mit dem Fokus auf Ungleichheitsphänomene sind diese grundlegenden Herrschaftsstrukturen offenbar nicht in den Blick zu bekommen. Das spricht auch dafür, dass der **Klassenbegriff** durch die Betrachtung sozialer Schichtung keineswegs überflüssig geworden ist.

6. Widersprüche der westlichen Moderne benennen

These 7 lautet: „Suffizienz konfrontiert die Gesellschaft mit den Widersprüchen der westlichen Moderne“

Der Text benennt „...soziale und ökonomische Ungleichheiten entlang von Kategorien wie Hautfarbe (Rassialisierung), Gender, sozialer oder regionaler Herkunft“, „patriarchale Machtverhältnisse und deren Zusammenhang mit Naturbeherrschung und ökonomischen Ausbeutungsstrukturen“, „Kolonialismus“, „eurozentrische Denkmuster“. „globale Abhängigkeits- und Ausbeutungsverhältnisse zulasten marginalisierter Bevölkerungsgruppen“, „kolonialistische Denkmuster ... rechtfertigen ökonomische Ausbeutung“.

„Somit hinterfragt der Suffizienzdiskurs das Selbstbild der westlichen Moderne und regt eine kritische Reflexion über ihre Schattenseiten an. Auf diese Weise hilft der Suffizienzdiskurs gleichzeitig, das „unvollendete“ Projekt der Moderne (HABERMAS 1994) zu erneuern und voranzutreiben, die Widersprüche und Defizite der westlichen Moderne klar zu benennen...Ziele angesichts globaler ökologischer, sozialer und geopolitischer Krisen zu reformulieren und politisch zu erstreiten. Suffizienz kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, um die westliche Moderne zu einer demokratisch-ökologischen Zivilisation weiterzuentwickeln“ (S.34/35)

Jedoch kommt der für die bürgerliche Gesellschaft bis heute zentrale Widerspruch zwischen Demokratie - unlösbar verbunden mit universellen Grund- und Menschenrechten, Gerechtigkeit, Solidarität, Vernunft, Freiheit, Allgemeininteresse, Rechtsstaatlichkeit - und Kapitalismus - unlösbar verbunden mit der Vorherrschaft privater Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel, Partikularinteressen, Konkurrenz, Profitorientierung, Akkumulation von Kapital und Macht, Monopolisierung, Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Ausbeutung – ohne einen Begriff von Kapitalismus selbst beim Thema *Widersprüche der Moderne* nicht in den Blick.

Ich habe in einem modernen, multinationalen Konzern gearbeitet, der sehr viel Wert auf antidiskriminierende und antikolonialistische Imagekampagnen legt, bis hin zu Auftritten vor der UNO. Für einen multinationalen Konzern ist es vollkommen rational, um die passenden Köpfe unabhängig von *Hautfarbe (Rassialisierung), Gender, sozialer oder regionaler Herkunft* zu werben. Dass derselbe finanzkapitalistisch orientierte Konzern knallhart und mit allen Mitteln seine partikularen Macht- und Profitinteressen im Kampf gegen Konkurrenten, staatliche Regulierungen, gewerkschaftliche Einflussnahme und im Dienste globaler „Steuroptimierung“ vertritt und am Ende neben dem Privatflugzeug, der riesigen Yacht und den Milliarden auf Privatkonten in Panama das Allgemeinwohl auf der Strecke bleibt, ist Ausdruck dieses ganz normalen zentralen Widerspruchs der westlichen Moderne, der im Text keinen Platz hat, weil er über keinen Begriff von Kapitalismus verfügt.

7. Schlussbemerkung

Wie Sie aus meiner Vorbemerkung entnehmen können, bin ich ein großer Fan des SRU. Ich versuche auf Demos, vor Wahlen und bei vielen Gelegenheiten mit Zitaten auf leicht herzustellenden DIN A4-Folien insbesondere über die Klimakrise aufzuklären, wobei viele dieser Zitate SRU-Texten

und dem Klimabeschluss des Bundesverfassungsgerichtes 2021 entnommen sind, der ja auch mit dem CO2-Budget auf Ihrer Arbeit basiert.

Diesmal hat Ihr Text mir geholfen zu erkennen, dass der Begriff des Kapitalismus im Kontext der Klima- und ökologischen Krise unabdingbar ist und ich meinen bisherigen Umgang damit überdenken muss. Ich hoffe, es ist mir gelungen ausreichend verständlich gemacht zu haben, warum mich irgendwann bei der Textlektüre das Bild vom **Kapitalismus als Elefant im Raum** förmlich angesprungen hat und ich muss mich nun dazu zwingen, die zahlreichen weiteren Textstellen unerwähnt zu lassen, die ich gerne als weitere Beleg dieser These anführen würde.

Ich würde mir wünschen, dass Ihre wichtigen Veröffentlichungen im Bundestag oder zumindest im Umweltausschuss vorgestellt und debattiert würden und würde mich freuen, die Suffizienzdiskussion auf Ihrer Webseite verfolgen zu können.

Ich freue mich auf weitere anregende Texte des SRU.

Herzliche Grüße,
Karl Höhn

Zu meiner Person: ich habe in Ffm Soziologie studiert, Diplom 1983, bin stark durch die Frankfurter Schule Kritischer Theorie, v.a. Adorno, Oevermann's „Objektive Hermeneutik“ und J. Habermas geprägt, den ich in den letzten Jahren erneut intensiv studiert habe, obwohl ich als klimabewegter Mensch natürlich auch thematische Lücken in seinem Werk sehe. Die meiste Zeit meines Lebens habe ich in der IT gearbeitet, bin verheiratet, habe 2 Kinder, bin seit über 20 Jahren bei attac und -angeregt durch die Schüler:innen - Greta Thunberg und die Fridays for Future - seit einigen Jahren bei klimattac.